

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken



Tanzende Der-
wische der
Mewlewije-
Bruderschaft
in einem Sufi-
Zentrum

Alles Geschaffene
als Lob Gottes

nicht gebunden (die Scharia regelt nicht nur Rechtsfragen, sondern beinhaltet Normen menschlichen Handelns im Verhältnis zu Gott und den Mitmenschen). So verwundert es nicht, dass Momo seinen Freund niemals beim Pflichtgebet antrifft, dass M. Ibrahim den Ramadan offensichtlich nicht einhält, auch die Wallfahrt nach Mekka nie erwähnt. Die von Momo im Larousse gefundene Definition: „*Soufisme: [...] Opposé au légalisme, il met l'accent sur la religion intérieure*“ (S. 31, Z. 16 ff.) beinhaltet, dass für den Menschen der Weg zu Gott nicht über die bloße Befolgung von Glaubensregeln führt, sondern dass er unmittelbar von Gott „ergriffen“ werden und von ihm geführt werden muss. Alles, was ihn im Leben von Gott trennt, überwindet er im mystischen Erleben der Gottesherrlichkeit.

Für M. Ibrahim ist alles Geschaffene Lob Gottes, legt die Natur Zeugnis ab für Gottes Einzigartigkeit und Erhabenheit: „*La beauté, Momo, elle est partout. Où que tu tournes les yeux. Ça, c'est dans*

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

mon Coran [...] Tu sais, Momo, l'homme à qui Dieu n'a pas révélé la vie directement, ce n'est pas un livre qui la lui révélera“ (S. 41, Z. 11 ff.). Diese Grundüberzeugung eines gläubigen Sufi geht auf den ägyptischen Mystiker Dhun-Nun (gest. 859) zurück, der mit seinem Gedanken von der Natur als Zeugin Gottes die mystische Dichtung des Islam eingeleitet hat und als Vorläufer des berühmten persischen Mystikers Dschelaladdin Rumi (1207–1273) anzusehen ist.

Im Zustand der Meditation wendet sich der Mensch von der Betriebsamkeit der Welt ab, entäußert sich seiner menschlichen Eigenschaften, strebt den Zustand der „Entwerdung“ an und gelangt über die sinnliche Wahrnehmung der Welt hinaus zur Erfassung Gottes. Bei den von Momo erwähnten „deux mecs anciens“ al-Halladj und al-Ghazali handelt es sich um zwei berühmte Vertreter einer eher meditativen Richtung, deren Denken M. Ibrahims Lebensphilosophie und Weltsicht entscheidend geprägt hat. Mit seiner Lehre von der Verinnerlichung des Islam stellte sich al-Halladj gegen die orthodoxen, auf genaue Einhaltung der Scharia und auf Welteroberung zielenden Strömungen im Islam – 922 wurde er hingerichtet. Etwa 200 Jahre nach al-Halladj trat der persische Gelehrte al-Ghazali (gest. 1111) mit Werken zur Systematisierung der unterschiedlichen Strömungen im Islam hervor. Wichtiger in unserem Kontext ist seine Haltung zum Tod. Der Tod ist kein Anlass für Trauer – er bedeutet den Übergang des Menschen in das lichtdurchflutete, unendliche Reich Gottes, seine Rückkehr zu dem Zustand vor seiner Schöpfung: „Je ne meurs pas, Momo, je vais rejoindre l'immense.“ (S. 70, Z. 15 f.) Für al-Ghazali ist die Welt der Spiegel Gottes, das heißt, Gott ist allgegenwärtig, manifestiert sich in allem, was uns umgibt. Das Denken und Handeln des Sufi kreist um Gott; auch in den Suren des Koran wird der Mensch aufgerufen, ständig an Gott zu denken: „Wahrlich, durch das Gedenken an Gott

Meditation zur Erfassung Gottes

Hauptvertreter der meditativen Richtung des Islam: al-Halladj und al-Ghazali

Das Denken und Handeln des Sufi kreist um Gott

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

werden die Herzen ruhig“ (Sure 13, 28). Es ist diese innere Ausgeglichenheit, die für M. Ibrahim charakteristisch ist. Für ihn ist der Koran ständiger Gefährte seines Lebens, Führer zu allen guten Werken, Bewahrer vor Verblendung und blinder Leidenschaft, deren Opfer der Mensch leicht zu werden droht: „L’homme a d’abord été minéral, puis végétal, puis animal – ça, animal, il ne peut pas l’oublier, il a souvent tendance à le redevenir“ (S. 67, Z. 13 ff.).

Islam kennt
Erbsünde nicht

Der Islam kennt nicht die Lehre von der Erbsünde: der Mensch ist von Natur aus gut, es sind die in seinem Leben wirksam werdenden negativen Einflüsse, die ihn verändern können und vor denen ihn ein Leben entsprechend den Lehren des Koran bewahrt. Als gläubiger Sufi weiß M. Ibrahim um die Gefahr pharisäerhafter Selbstgefälligkeit; er erfreut sich nicht an seinem eigenen frommen Wesen, trägt seine Frömmigkeit nicht zu Schau.

Unauflösbare Ver-
bindung zwischen
Gott und Mensch

Zwischen Gott und den Menschen besteht eine unauflösbare Verbindung: Gott trägt in sich ein Bild der menschlichen Natur, und nach dieser seiner Vorstellung schafft er Adam. Am Ende seines Lebens kehrt der Mensch zu Gott zurück: „Une échelle a été mise devant nous pour nous évader, Momo [...] lorsque tu auras dépassé ta condition d’homme, tu deviendras un ange. Tu en auras fini avec la terre. Quand tu danses, tu en as la préssentiment“ (S. 67, Z. 12 ff.). Der Glaube an die Engel ist wichtiger Bestandteil des Islam – zeit seines Lebens ist der Mensch von Engeln geschützt. In der Todesstunde wird die Seele des Menschen von dem Todesengel Azrail zur Prüfung in den Himmel gebracht – zwischen Gott und den Menschen besteht durch die Engel eine ständige Verbindung. M. Ibrahim benutzt im Gespräch mit Momo dieses Bild von der „Jakobsleiter“, wie wir es auch im Alten Testament finden (1. Mose 28,12).

Persischer
Mystiker Dschel-
aladdin Rumi
(1207–1273)

Um 1325 gründete Dschelaladdin Rumi (1207–1273), der größte Dichter der islamischen Mystik, in Konya in Zentralanatolien die

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken



Mewlewije-Sufi-Bruderschaft. In Konya gelangte er zu Ruhm und Ansehen: 1230 wurde er Professor für Theologie, verehrt von seiner Schülern, die ihn Maulana, „unser Herr“ nannten. Die türkische Aussprache ist „Mevlânâ“, und so heißt auch das Kloster, in dem sich sein Mausoleum befindet. Rumi starb im Jahre 1273; an seinem Todestag, dem 17. Dezember, versammelt sich eine unübersehbare Menschenmenge vor seinem Mausoleum und betet vor seinem Grab. Sie wohnt dem Tanz der Semâ, der „Tanzenden Derwische“, bei, wie er in der von Rumi gegründeten Bruderschaft des Derwischordens gepflegt wird.

Der Tanz ist in seinen Bewegungen ein sanfter Reigen innerhalb festgelegter Formen. Monsieur Ibrahim, Anhänger dieser Bruderschaft, erklärt ihn Momo in einem wunderschönen Bild: „Le cœur de l’homme est comme un oiseau enfermé dans la cage du corps.“

Tanzende Derwische vor dem Kloster Mevlânâ in Konya, in dem sich das Mausoleum des berühmten islamischen Mystikers und Dichters Dschelaladdin Rumi befindet.

Tanz der Semâ

Tanz als sanfter Reigen